

Mein kleiner Aufsatz über den Kauf einer Orgel für die hannoversche Hofoper im Jahr 1833 ist fast fertig.

Können Sie mir helfen, ob es im Archiv Material zu einer französischen Schauspielergesellschaft gibt, die ab dem 1. August 1833 in Hannover Vorstellungen gegeben hat? Gibt es darüber Theaterzettel? Haben Sie auch Theaterzettel von Aufführungen der Meyerbeer-Oper Robert der Teufel aus den Monaten Mai, Juni und Juli 1833. In dieser Zeit wollte GMD Marschner die Oper aufführen, aber mit einer Orgel, und die sollte der Theatersekretär August Cleeves besorgen. Er hatte Kontakte zu dem Peiner Amtmann Dr. Ziegler, der eine kleine Orgel besaß. Ich besitze drei Briefe Cleeves an Ziegler, in denen es um den Kauf der Orgel ging.

Von der eingebauten Orgel ist später jede Spur verloren; wahrscheinlich hat sie den Umzug in das neue Opernhaus nicht überstanden. Oder wissen Sie mehr?

Hans Ebke

P.S. Wie viele Klicks hat übrigens meine kleine Glosse vom 11.11. 2021 "Heine besucht die hannoversche Oper"?

Wir sind wieder sehr dankbar für einen Fremdbeitrag – diesmal erneut von Hans Ebke – für unsere Reihe *Wir vom Archiv* – der zudem nicht von wissenschaftlicher Seite stammt – sondern, dessen Thema privat motiviert ist!

Kauf einer Orgel für die hannoversche Oper! – auch für uns ein bis dahin unbekannter Aspekt – und so sind auch wir gespannt auf die Geschichte.

Der hannoversche Theatersekretär August Cleeves, der Amtmann Johann Ziegler aus Peine und der Kauf einer Orgel für die hannoversche Oper im Jahre 1833

Hans Ebke



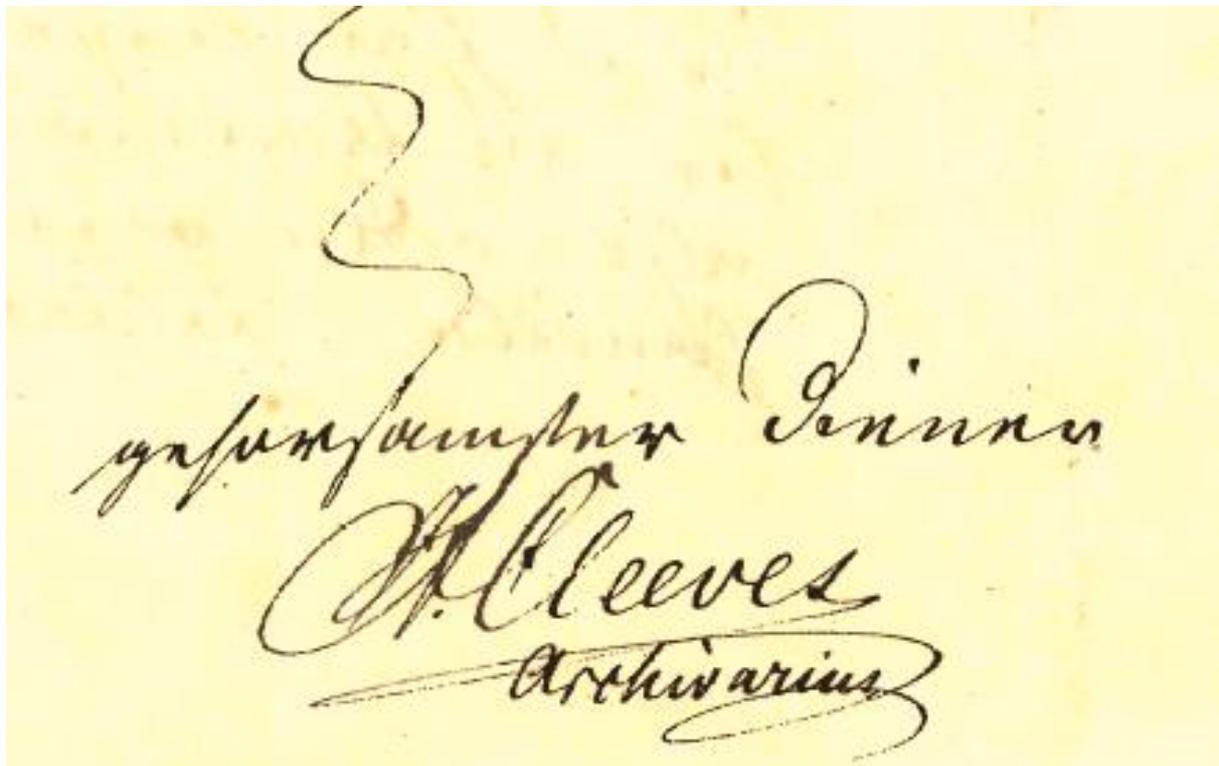
Als Heinrich Marschner im Februar 1833 einige Aufführungen von Giacomo Meyerbeers Oper Robert der Teufel im hannoverschen Opernhaus dirigiert hatte, war ihm klar, dass eine Orgel fehlte.

Die Premiere dieser Oper hatte der Generalmusikdirektor im hannoverschen Hoftheater am 1. Februar dirigiert. Sie war ein großer Erfolg. Jedoch meinte der Perfektionist, der auch selbst erfolgreicher Komponist war, dass unbedingt eine Orgel für diese Grand Opera hermusste, wie die Partitur Meyerbeers es vorschrieb. Hannover hatte damals keine. Also beriet er mit dem Theatercomitee und dessen Sekretär August Cleeves. Cleeves wusste von einer Orgel im benachbarten Peine, und er kannte den Besitzer, den dortigen Amtsassessor Dr. Johann Ziegler, einen Freund aus alten Tagen in Gartow auf dem Schloss des Grafen von Bernstorff.

Giacomo Meyerbeer und seine Oper Robert der Teufel Der Komponist Meyerbeer und die Grand Opera

Jakob Meyerbeer, geboren am 5.9.1791 bei Berlin, stammte aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie, die in der napoleonischen Ära die ersten Ansätze der bürgerlichen und jüdischen Emanzipation in Preußen zum Aufstieg nutzte. Seine Mutter führte in Berlin einen literarisch- musikalischen Salon und ließ ihren Sohn Jakob von Friedrich Carl Zelter, dem Goethe-Freund und Begründer der Sing-Akademie, unterrichten.

Carl Maria von Weber war ein Freund. In einer Bildungsreise nach Wien, Italien, London und Paris lernte er, kosmopolitisch wie er war, bedeutende Komponisten wie Salieri und Rossini und ihre Werke kennen. Ab 1824 war sein Wohnsitz und Wirkungsort Paris, wo er ideale Bedingungen für sein Operschaffen vorfand. Hier wurde er der erfolgreichste und meistgespielte Opernkomponist seiner Zeit. Er war der Künstler, der nach der Julirevolution 1830 die Erwartungen der herrschenden Bourgeoisie erfüllte. Sie wollte historische Stoffe in prunkvollen Inszenierungen und Ausstattungen mit großen Orchestern, Chören, Balletteinlagen, und Meyerbeer lieferte sie. Auch im Zweiten Kaiserreich des Napoleon III. setzte sich Meyerbeers Erfolg fort.



*ganzsammlung
A. Cleeves
Archivarius*

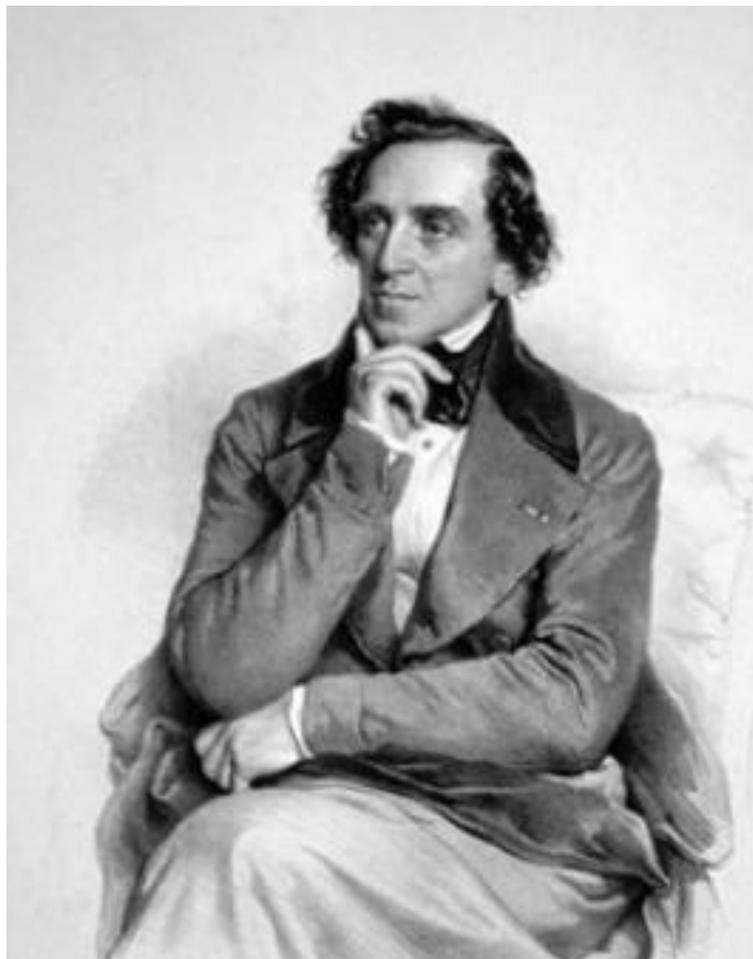
Die am 21. November 1831 in der Pariser Oper uraufgeführte Oper Robert le Diable wurde in den nächsten vier Jahren an 77 Theatern in zehn Ländern gespielt; darunter war auch die Hofoper in Hannover.

Meyerbeers Opern Die Hugenotten, Der Prophet, Die Afrikanerin waren nicht weniger erfolgreich.

Heinrich Heine, der seit 1831 in Paris lebte, freundete sich mit ihm an. Zwischen dem 19. 6.1831 bis Juli 1854 gingen 76 Briefe zwischen den beiden hin und her. Er beschreibt Meyerbeers Erfolge: " ... um Ihren Namen dreht sich die ganze Geschichte der Musik seit 10 Jahren, und bei jedem Musiker, den man jetzt zu besprechen hat, wird man unwillkürlich auf die Frage geraten, in welchem Verhältnis er zu der Meyerbeerschen Musik gestellt ist oder sich gestellt hat."

Meyerbeer förderte den jungen Richard Wagner als Opernkomponist in Paris. Als dessen Oper Tannhäuser 1861 beim Publikum und der Presse in Paris durchfiel, fand Wagner schnell den Schuldigen: Meyerbeer, denn der war künstlerisch erfolgreicher, vermögender, Jude und Kosmopolit.

Meyerbeer nahm 1842 ein Angebot des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. an, in Berlin Generalmusikdirektor der königlichen Oper Unter den Linden zu werden. Ab 1846 widmete er sich wieder in Paris ganz dem Opernschaffen.



Am 2. Mai 1864 starb er in Paris, hatte aber verfügt, in Berlin auf dem jüdischen Friedhof begraben zu werden.

Die Oper Robert der Teufel

Die Oper basiert auf einem Libretto des Bühnenerfahrenen Eugene Scribe, der die neue Form der Grand Opera mit Effekten und kontrastierenden Szenen füllte.

Der Text der fünf Akte ist in französischer Sprache geschrieben. Die Handlung spielt in Palermo im 13. Jahrhundert. Robert, der Sohn einer Herzogin der Normandie, hat unwissentlich den Teufel zum Vater und wird wegen böser Taten ins Exil nach Sizilien verbannt, wo er sich in Isabelle, die Tochter des sizilianischen Königs, verliebt.

Sein teuflischer Vater, genannt Bertram, verfolgt ihn, zieht Robert in seinen Bann und verhindert die Hochzeit mit Isabelle. In einer Friedhofsszene öffnen sich die Gräber, und tote Nonnen steigen heraus, verwandeln sich in junge Frauen und tanzen. Das Nonnenballett endet damit, dass sich die Frauen in hässliche alte Weiber verwandeln und ins Nichts auflösen. Der Teufel will Robert für sich und für die Hölle gewinnen, doch mit dem Glockenschlag der Mitternacht öffnet sich der Boden und Bertram kehrt allein zur Hölle zurück. Die Oper endet damit, dass eine prunkvolle Hochzeit zwischen dem geretteten Robert und der Prinzessin von Sizilien stattfindet.

Für diese Grand Opera haben Meyerbeer und Scribe 31 Rollen erfunden. Auch die Instrumentation ist entsprechend opulent. Vier Pauken und zwei Harfen, Holz- und Blechbläser in überreicher Anzahl, und in der Nonnenmusik und in der Hochzeitsszene erreicht Meyerbeer den Höhepunkt an musikalischer Wirkung, indem er noch zusätzlich eine Donnermaschine und eine Orgel einsetzt. Das Nonnenballett war eine Sensation und wurde zur Geburtsstunde des klassischen Balletts.

Königliches Hof-Theater.
Zweite Vorstellung im vierten Abonnement.
Freitag, den 8. December 1813:
Robert der Teufel.
Große Oper in 5 Aufzügen,
nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, bearbeitet von Ad. Bell.
Musik von Meyerbeer.

Personen:

Robert, Herzog der Normandie	—	—	—	—	Herr Stigbell.
Bertram, sein Freund	—	—	—	—	Herr King.
Der König von Sizilien	—	—	—	—	Herr Reimer.
Isabelle, seine Tochter	—	—	—	—	Kad. Dresler.
Der Prinz von Granada	—	—	—	—	Herr Stierack.
Aliberti, ein sizilianischer Ritter	—	—	—	—	Herr Kronberg.
Ein Ceremonienmeister des Königs	—	—	—	—	Herr Wam.
Wainbald, ein Landmann	—	—	—	—	Herr Wichemann.
Alice, seine Frau, ein Landmädchen	—	—	—	—	Herr Schridel.
Geist der verstorbenen Adelfrau	—	—	—	—	Kad. Polange.
Ein Ritter des Prinzen von Granada	—	—	—	—	Herr Rehr.
Damen, Ritter, Herolde, Bedienten und Leibwachen.	—	—	—	—	
Trumpeter. Knoszen. Kenna. Wolf.	—	—	—	—	

Ort der Handlung: Sizilien.

Preise der Plätze:
Fremden-Logen im ersten Range 20 Ggr. Parquet und Fremden-Loge im Parquet 16 Ggr.
Parterre und Fremden-Loge im zweiten Range 10 Ggr. Logen im dritten Range 8 Ggr.
Dritter Rang 6 Ggr. Viertes Rang 3 Ggr.

Die Plätze sind im Theater-Büreau zu ebener Erde, im Haupteingange des Theaters
von Morgens 9 bis 12, so wie Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu haben.
Die Cassé wird um 5 Uhr geöffnet.

Auf Befehl des Königlichen Ober-Hofmarschallamtes, darf außer dem Hof-
Theater-Perfonale Niemand, weder bei den Proben noch bei den Vorstellungen
die Bühne besuchen, und sämtliche Dienstkoten ist auf das Strengste unterlagt, in
den Logen-Gängen ihre Herrschaften zu erwarten.

Anfang **G** — Ende nach halb 10 Uhr.

August Cleeves und Johann Friedrich Ziegler im Wendland

Cleeves und Ziegler sind seit ihrer gemeinsamen Zeit 1810 bis 1814 in Gartow auf dem Schloss der Grafen von Bernstorff befreundet. Es war die Zeit der französischen Besetzung Hannovers, und Cleeves war 1803 Hofbeamter und zog es vor, eine Stelle als Archivar, Verwalter und Anwalt im Wendland anzunehmen. Er war damals 23 Jahre alt und wurde von seinem hannoverschen Chef der Kriegskanzlei, dem Freiherrn von Hake, protegiert. In diesen sieben Jahren bis 1810 hatte er sich als zuverlässiger Vertrauter bei den Bernstorffs empfohlen. Johann Friedrich Ziegler, geboren 1785 in Celle, stammte aus einer hannoverschen Pastoren- und Beamtenfamilie; sein Vater war Landbaumeister und Architekt vieler bedeutender Häuser im Kurfürstentum. Die Familie gehörte zum Bildungsbürgertum, und so wurde Johann Friedrich auf zwei Gymnasien in Celle und Gotha geschickt. Von 1803 bis 1806 studierte er in Göttingen Jura und promovierte zum Doktor iur. Nach einer schlecht bezahlten Station als Auditor bei der Justizkanzlei in Celle bewarb er sich 1810 in Gartow beim Grafen von Bernstorff um eine Stelle als Amtmann.

Stephan von Welck bemerkt dazu: „Mit Hilfe von Freunden und Bekannten der Familie hat seine Bewerbung um die Stelle des Amtmanns in Gartow Erfolg.“

Einer dieser Freunde war August Cleeves, der 1810 bereits seit sieben Jahren in Gartow tätig war. Die beiden jungen Männer – nur fünf Jahre auseinander – kannten sich aus Celle. Dort waren drei Brüder von August Cleeves ansässig, die er regelmäßig besuchte. Der älteste der drei war Ernst Christian Cleeves, der von 1799 bis 1802 Pastor in Neuenhüsen, einer Celler Vorstadt, war. Dessen Frau Georgine Cleeves war in erster Ehe ebenfalls mit einem Celler Pastor verheiratet. Die Ziegler gehörten zu dieser Gemeinde. Die Brüder Adolph und Andreas Cleeves waren bis zur Okkupation des Kurfürstentums 1803 Offiziere im 9. Infanterie-Regiment in Celle. Es gab also eine Vielzahl von Kontakten, bis Johann Ziegler 1801 Celle verließ und von seinen Eltern auf ein Reform-Gymnasium in Gotha geschickt wurde.

Ziegler hatte im Sommer 1809 gehört, dass der Amtmann Carl Albrecht Mackepang des „Geschlossenen Adelligen Gerichts Gartow“ pensioniert wurde und die Stelle neu zu besetzen war. Er bewarb sich und stellte sich Anfang 1810 bei Graf von Bernstorff persönlich vor. Der Graf schien aber nicht sofort zu einer Zusage bereit, da ihn Zieglers sehr selbstbewusste Art irritierte. Ziegler hatte sogar Bedingungen für seinen Dienstantritt gestellt und war dann abgereist. Das war der Graf nicht gewöhnt, und so schaltete sich Cleeves ein, der alles aus der Nähe verfolgt hatte und Ziegler unbedingt gegenüber einem anderen Bewerber namens Ribow bevorzugte. Er schrieb noch im Januar 1810 drei Briefe an Ziegler vor, die das Archiv der Stadt Peine uns zur Verfügung stellte.

Die drei Briefe sind Beispiele diplomatisch-bürokratischer Wendungen, um zu einem einzigen Ziel zu gelangen: Den Grafen davon zu überzeugen, Ziegler unbedingt die Stelle zu ermöglichen.

Cleeves' Plan besitzt einiges an diplomatischem Geschick, aber auch Durchtriebenheit. Was war sein Interesse, sich so massiv für Ziegler einzusetzen? Finanzielle Vorteile konnten es nicht sein, eher ging es ihm ums Prestige. Cleeves hatte erkannt, dass der hochintelligente, gebildete junge Mann seine eigene Stellung am Schloss stärken würde. Zwei junge Männer aus bürgerlichen Familien Hannovers – die würden das Wendland schon beeinflussen. Oder war es viel einfacher: Er brauchte einen Jagdgenossen oder geeigneten Gesprächspartner über Kunst, Kultur und Politik?

Im ersten Brief vom 9. Januar 1810 betont er eingangs, dass er, Cleeves, „meines Versprechens eingedenk“, sich weiter für ihn einsetzen wolle. Irritationen auf Seiten des Grafen, „welche die mündliche Unterhandlung mit Ihnen genommen“ habe, wolle er ausräumen. Er habe auch bereits mit ihm gesprochen. Der Graf habe gemeint, er, Ziegler, habe die Unterhandlung abgebrochen, und ihn, den Grafen, hätten „juristische Cautelen zu Ihrer Sicherheit stutzig und mißtrauisch gemacht“.

Daraufhin habe er, Cleeves, den Grafen gesprochen und ihn vom Gegenteil zu überzeugen versucht. Am Abend des selben Tages habe der Graf seine Auffassung geändert und ihn gebeten, „ein Schreiben (in meinem Namen und ohne sein Wissen) an Sie zu entwerfen“, in dem die Zustimmung des Grafen zur Anstellung Zieglers deutlich werde. Cleeves schreibt zur Bekräftigung, dass er „schon mit dem Auftrage versehen“ sei, dem Mitbewerber „bekannt zu machen, dass er eine permanente Anstellung nicht erwarten dürfe.“ Abschließend bittet Cleeves Ziegler „mit umgehender Post dem Hr.Gr. Ihren Entschluß zu schreiben.“

Es folgt nun der 2. Brief vom 9. Januar an Ziegler im obigen Sinne. Er solle nun an den Grafen schreiben, er „möge Ihnen ... zum Anfange die Stelle eines zweyten Justiz-Beamten (d.h. eines ersten Amtsschreibers) zu Gartow conferiren ... mit angemessenem Gehalte.“ Ziegler solle „ohne Verzug an den Grafen schreiben - als käme dieser Gedanke ganz von Ihnen.“

Eine Woche später, am 17. Januar 1810, folgt der 3. Brief Cleeves' aus Gartow an Ziegler. Er hat Erfreuliches aus Gartow zu berichten. Er habe das Heft des Handelns in der Hand, auch in Abwesenheit des Grafen. Er habe z.B. Postanden Grafengeöffnet. Ein Herr Degen⁴ habe ebenfalls Argumente für die Anstellung Zieglers geliefert, wobei Cleeves nicht vergisst zu erwähnen, dass das auch seine Argumente an den Grafen gewesen seien. Ziegler solle nun „in Kurzem nach Gartow kommen“, denn der Graf werde „sobald als möglich nach Berlin reisen“ – er, Cleeves, werde alles organisieren und schlägt vor, die Justizkanzley in Celle könne eine Genehmigung zur vorläufigen Gerichtsverwaltung in Gartow erteilen. „Das Beeydigen“ könne später stattfinden; auch „die Reisekosten müßten Ihnen natürlich erstattet werden!“

Auch könne er die „Besorgniß nehmen“ wegen des Konkurrenten, die er noch am 13. Januar in einem Brief an ihn hegte. Abschließend teilt Cleeves Ziegler mit: „In der Nacht vom 14.-15.d.M. erfolgten Tod des Amtmannes Mackeprang!- das ist weder für Sie noch für den Grafen ein Unglück.“

Die Bemühungen hatten Erfolg, denn Ziegler wurde am 2. Februar 1810 als Justiz-Amtmann vereidigt. Nun hatte er höhere Bezüge als in Celle und eine Dienstwohnung im Schloss, sodass er am 12. Mai seine Verlobte Marie Dorothea Jungblut, ebenfalls aus Celle, heiraten konnte. Er integrierte sich schnell in die gesellschaftlichen Bedingungen des Wendlandes, bis die veränderte politische Lage Ziegler vor eine fundamentale Herausforderung stellte. Napoleon hatte das Wendland im März 1810 dem neugegründeten Königreich Westphalen seines Bruders Jerome zugeschlagen. Das bedeutete auch eine grundlegende Verwaltungs- und Justizreform, die die Auflösung der adeligen Gerichte vorsah. In Kürze stand Ziegler damit vor den Scherben seiner soeben begonnenen Karriere; im Unterschied zu Cleeves, der weiterhin seinen Dienst im Schloss versah.

Aber Ziegler wartete nicht lange und, wendig wie er war, bewarb er sich in zwei Schreiben an den westphälischen Justizminister in Kassel um eine Stelle als Richter an einem Distriktgericht. In geschliffenem Französisch und Deutsch stellte er sich vor: „Die neue Organisation, welche meinem Vaterlande bevorsteht, erregt auch in mir die lebhaftesten Wünsche, mich bey der neuen Verfassung placirt zu sehen. Mit einer innigen Sehnsucht nach der gnädigen Erfüllung meines heißesten Wunsches spreche ich die unterthänigst gehorsamste Bitte aus, bey der neuen Verfassung mir die Stelle eines procureur oder Tribunalrichters (wenn es thunlich ist, in Zelle, Lüneburg oder Stade) gnädigst zu conferieren.“

Kassel prüfte Zieglers Gesuch, das eines von vielen war; per Dekret des Königs von Westphalen wurde er am 14. 08. 1810 zum Friedensrichter in Gartow ernannt. In dem Dekret⁵ werden noch acht weitere Richter im Wendland bestimmt, vier davon namentlich. Es war nicht das, was er sich als nächsten Karriereschritt vorgestellt hatte; jedoch blieb er in Gartow wohnen und konnte sein Gehalt auf 800 Franz. Franken erhöhen. Dazu kamen Extrazahlungen für geführte Prozesse, die nun nach dem neuen Recht die Kläger ermunterten zu führen. Alles das kam seinem anspruchsvollen Lebensstil mit nun einer ebensolchen Ehefrau entgegen.

Als die französische Herrschaft 1813 zu Ende geht, ist Ziegler wieder dabei. Er übernimmt sofort das alte Amt des Amtmannes in Gartow und als er hört, dass 1814 auf dem Wiener Kongress das Königreich Hannover ausgerufen wird, stellt er sich wieder zur Verfügung und bewirbt sich für höhere Aufgaben. Es wird aber nur das Amt des zweiten Beamten im Amt Peine. Er scheint an höherer Stelle als überehrgeizig, „als herrisch und selbtherrlich, ... hart und herzlos“ 6 angesehen zu sein. Einen solchen Charakter schiebt man lieber in die Provinz ab.

Am 1. Mai 1815 wird er in Peine als Amtsassessor vereidigt und ist damit nur der zweite Beamte dieser Kleinstadt zwischen Hannover und Braunschweig. Es dauert weitere 19 Jahre, bis die Regierung ihn zum Amtmann befördert.

Cleeves muss sich nicht neu bewerben, denn die hannoversche Kriegskanzlei unter dem Generalgouverneur Herzog Adolph Friedrich von Cambridge holt ihre alten Beamten zurück. Im Laufe des Jahres 1814 verlässt Cleeves Gartow und erhält seine Stelle als Casse-Schreiber und Cassirer in Hannover zurück. Neben vielen Erinnerungen an die Wendländer Zeit bringt er eine Verlobte mit nach Hannover, Louise Reichenberg. Sie war die Tochter eines Gartower Munizipal-Rates, die er am 26. Januar 1817 in Hannover-Hainholz heiratet. Die Braut ist 20 Jahre alt, der Bräutigam bereits 37. Die Ehe ist kurz, weil Louise bereits am 6. Dezember 1817 starb; die Todesursache wird im Kirchenbuch nicht genannt. Starb sie im Kindbett?

Cleeves in Hannover und Ziegler in Peine werden sich in den neuen Zeiten des Königreichs Hannover immer mal wieder gesehen haben. Die Entfernung von Peine nach Hannover war nicht groß, und Ziegler wird die Luft der Residenz sehr gemocht haben. Im Oktober 1821 besuchte der Monarch Georg IV. Hannover, und bei den Feierlichkeiten war das ganze Königreich auf den Beinen. Bei einer Cour wurden alle Beamten dem König vorgestellt. Das war doch die Gelegenheit für einen nicht ganz uneitlen Mann wie Ziegler, ebenso für den Bruder im Geiste August Cleeves.



August Cleeves Johann Ziegler Torhaus, Schloss Gartow

Cleeves kauft eine Orgel für die Hofoper in Hannover bei Ziegler in Peine

Wie musikalisch war Ziegler?

Es muss erstaunen, dass im Hause Ziegler in Peine eine Orgel vorhanden war, ein Klavier war weniger sensationell. Denn schon zu Schulzeiten am Gymnasium in Gotha besaß und spielte Ziegler Klavier.

Der wohlhabende und bildungsbeflissene Vater zahlte nicht nur Schulgeld für die berühmte Schule in Thüringen, sondern auch einen Klavierlehrer, und dann sollte der Junge auch ein eigenes Instrument besitzen.



Ziegler Villa in Peine

Für den Ehemann in Gartow ist belegt, dass er in seiner Ehefrau Dorothea eine ebenso begeisterte Musikliebhaberin gefunden hatte. „Sehr früh entwickelte sie eine Vorliebe für Musik und lernte auch das Klavierspielen. Hier stimmten ihr Interesse mit dem ihres gleichfalls musikbegeisterten Mannes überein.“⁷ Wir können uns die beiden Zieglers vorstellen, wie sie im Schloss der Bernstorffs im Festsaal musizierten. Cleeves war unter den Zuhörern. In einem Brief an seinen Vater vom 3. April 1812 bedankt Ziegler sich für ein Klavier, das dieser ihm per Spedition zugeschickt hat. „Die Auslagen werde ich Sie nächstens senden.“ Im selben Brief erwähnt er: „Frau Gräfin hat meiner Frau Musikalien überlassen.“

In Peine bewohnt das Ehepaar eine städtische Villa als Dienstwohnung mit einem Musikzimmer einschließlich Klavier, das er 1826 für 352 Gulden kauft, einer Harfe und einer Orgel.



Zieglers Wohnzimmer und Musikzimmer, Stadtarchiv Peine



Um welche Orgel handelt es sich?

Leider existieren keine Fotos oder Zeichnungen von historischen Haus- oder Konzertsaalorgeln geschweige denn von der besagten Orgel in Peine. Es wird keine Kirchenorgel gewesen sein, denn die wären einmal zu groß für ein Privathaus, und zweitens hätte die Gemeinde ihr Veto bei einem Verkauf eingelegt.

Der Musikologe und Organologe Dr. Thomas Lipski konnte wichtige Informationen beisteuern. Er bestätigt, dass „ nicht von einer repräsentativen Orgel auszugehen (sei), wie man sie im Konzertsaal vorfindet. Im Theater muss die Orgel unsichtbar sein. ... Selbst in der Grand Opera zu Paris stand lediglich eine kleine Orgel aus dem Hause CavailleColl. ... Als Gioachino Rossini mit seiner Pariser Theatertruppe 1832 in Toulouse weilte, weil er mit seinen Leuten vor der Cholera, die in Paris tobte, geflohen war, suchte er ebenfalls nach einer Orgel für die Aufführung der Oper Robert der Teufel von Giacomo Meyerbeer. Er fand nun keine Orgel, sondern ein Poikil-Organ, ein dem Druckwind-Harmonium ähnliches Instrument.“



Orgelmuseum Emmental / Hausorgel aus Mettenbach / Schweiz aus dem 17. Jahrhundert

Die Oper in Hannover 1833

Die Hofoper des Kurfürstentums und dann des Königreichs Hannover war seit 1689 im Schloss an der Leine untergebracht. Nachdem der hannoversche Hof 1714 nach England umgezogen war und aus dem Kurfürsten Georg der King George I. geworden war, verkümmerte das Musikleben in Hannover. Erst als 1814 auf dem Wiener Kongress Hannover zum Königreich wurde, belebten sich auch die Kultur und das Musikleben wieder.

Die beiden Könige Ernst August und sein Sohn Georg V. förderten die Oper, und der 1831 zum Königlichen Hofkapellmeister berufene Heinrich Marschner vermochte es, Hannover zu einem bedeutenden deutschen Musikzentrum zu machen. Italienische, französische und besonders zeitgenössische deutsche Opern von Louis Spohr, Carl Maria von Weber und Marschner selbst waren überregional beachtet.



Heinrich Marschner

Trotz dieses erfolgreichen Wirkens Marschners erwies sich die Hofoper wegen vieler baulicher und technischer Mängel als ungeeignet. Das Holzhaus war nicht zu heizen und musste immer wieder geschlossen werden, besonders im Winter. Das Orchester hatte 1846 48 Stellen, was für die französische Grand Opera Meyerbeers kaum ausreichte. Auch fehlte dafür eine Theaterorgel. Marschner drängte auf einen Neubau und überzeugte den König, den Hofbaurat Georg Laves ein repräsentatives Gebäude auf dem Windmühlenberg an der Georgstraße zu planen. 1845 wurde mit dem Bau begonnen, und am 1. September 1852 wurde das Haus eingeweiht. Cleeves erlebte das nicht mehr; er starb 1847.

Am 1. Februar 1833 hatte Meyerbeers Oper Robert der Teufel in Hannover unter Heinrich Marschner Premiere. Sie wurde zu einem sensationellen Erfolg, und weitere 69 Aufführungen folgten bis 1865. Nach Meyerbeers Hugenotten mit 86 Aufführungen war das die populärste Oper in Hannover.

Aber Marschner war ein Perfektionist und hatte in Meyerbeers Partitur gelesen, dass eine Opernorgel für besondere Wirkung sorgen sollte, und die fehlte in Hannover. Bei der nächsten Sitzung des Hoftheater=Comites bedankte er sich für die Glückwünsche der Herren und trug sein Anliegen vor.

Er hatte bereits vorher mit Cleeves gesprochen, Cleeves war 1833 Oberrechnungsführer und Hoftheater=Secretair und stand in der Hierarchie von Theater und Oper an dritter Stelle hinter dem Hoftheater=Director Franz von Holbein und dem Hofcapellmeister Hr. Dr. Heinr. Marschner. Er hatte angedeutet, er habe einen Freund in Peine, der eine Orgel privat besitze, und er wolle seine Kontakte zu dem Amtsassessor Ziegler spielen lassen, diese zu kaufen. Ziegler war, wie wir aus seinen Haushaltsbüchern wissen,¹¹ ein reisefreudiger Zeitgenosse und besuchte die Residenzstädte Hannover, Braunschweig und Berlin immer wieder. Neben Besuchen bei Bekannten und Freunden, bei denen er weitere Karrierechancen erkundete, sind Opern- und Theaterbesuche dokumentiert.

Cleeves und Ziegler werden also nach der Premiere von Robert der Teufel am 1. Februar 1833 die Sache der fehlenden Orgel mehrmals mündlich erörtert haben, bevor es in drei Briefen ernst wurde.

Von dem Briefwechsel besitzt das Stadtarchiv Peine drei Briefe Cleeves an Ziegler, die entsprechenden Antworten sind in den hannoverschen Archiven leider nicht vorhanden.

Der 1. Brief vom 16. März 1833 wird mit Poststempel am 18. März abgeschickt. Es wird deutlich, dass Cleeves zuvor in seiner Funktion als Theatersekretär mit dem Hoftheatercomite Kontakt aufgenommen und sich die Zustimmung für den Kauf der Orgel geholt hat.

Das Comite habe z. B. bereits 7 Taler für den Transport genehmigt. Cleeves spricht in diesem Zusammenhang erstmalig von einem namentlich noch nicht erwähnten „Meister“, der „das Instrument vor der Absendung dort in guten Stand setzen“ solle. (Der Name dieses Meisters wird erst im zweiten Brief enthüllt.)

Ziegler solle sich selbst „darauf etwas vororgeln lassen,“ und „wenn Sie keine Lust und Zeit dazu haben, einen Sach- und sonst Verständigen, etwa meinen Freund Böhm, darum zu ersuchen.“ Cleeves verlangt aber auf jeden Fall ein Gutachten über den Zustand der Orgel. Es scheint also nach diesem Brief alles im Sinne der Hannoveraner zu laufen.

Der 2. Brief vom 3. April 1833, Mittags 12 1/4 Uhr bestätigt dieses. Cleeves ist inzwischen „in Eile“, wie er sagt, weil „am Ostermontage bei der Vorstellung Robert der Teufel“ die Ziegler-Orgel schon gespielt werden sollte. Der Ostermontag war der 8. April.

Was war bereits geschehen? Am 30. März hatte Ziegler ein „gründliches Gutachten“ über den Zustand der Orgel nach Hannover geschickt. Daraufhin sollte die Orgel am 4. April von „Herrn Berger de la Rivoire mit seinem Pflegekind vor dem hiesigen Hoftheater eintreffen, selbiges in Positur stellen und die nöthigen Probatoren“ machen lassen, und, wie Cleeves in „fliegender Eile“ schreibt, „wenn selbige gefallen und gekauft werden“. Das Schreiben gehe mit „Express an Sie ab“, und „übermorgen, spätestens Sonnabend“ solle die Orgel in Betrieb sein. Cleeves verspricht Ziegler, das Theatercomite werde für eine „für zweckmäßig angeordneten Reparatur“ eine „kleine Vergütung“ genehmigen.

Es muss im Folgenden einiges schiefgelaufen sein. Die Orgel stand weitere drei Monate bei Ziegler in Peine, und die hannoversche Hofoper wartete vergebens. Was war passiert?

Am 14. Julius 1833 schreibt Cleeves einen dritten Brief an seinen „Theuesten Freund“. Es habe bei den Finanzen, denn der Orgelmeister Berger de la Rivoire wolle die Orgel nicht abliefern. Cleeves schreibt, er habe „ordnungsgemäß 69 Thaler und 4 Groschen“ gezahlt, und nun fordere Berger 80 Thaler. Cleeves beklagt sich, dass er doch bereits mit ihm, dem Dr. Ziegler, einig gewesen sei, und er könne „doch ohnmöglich mit H. Berger von vorn wieder anfangen.“ Cleeves zeigt sich aber für einen Kompromiss bereit, indem er für das Stimmen des Instruments noch „5 Thaler und 20 Groschen zuzulegen, so daß im Ganzen 75 Th. bezahlt werden.“

Ziegler müsse nun seinerseits Druck auf den Orgelmeister machen („auf Ihre eindringliche Weise“), damit auch er zu seinem Geld komme.

Zeitlimit müsse der 1. August sein, weil dann „die französische Schauspielergesellschaft auf dem Theater Vorstellungen giebt“. Das hieß, dass die Meyerbeersche Oper dann erst wieder in der nächsten Saison gespielt würde.

Wie die Angelegenheit ausgegangen ist, ist nun nach fast 200 Jahren nicht mehr zu ermitteln. Wann ist die Ziegler-Orgel endlich in Hannover eingetroffen?

Haben die beiden Freunde die Orgel in der Meyerbeerschen Oper noch einmal gehört?

Der Briefwechsel Cleeves – Ziegler bricht 1833 ab.

Cleeves ist 1847 unter ungeklärten Umständen gestorben, Ziegler 1860.



Eingang zum Hoftheater und Leineschloss

Was ist aus der Orgel geworden, als die neue Laves-Oper an der Georgstraße 1852 eingeweiht wurde?

Wurde sie noch gespielt, als der Autor dieses Aufsatzes 1956 zum ersten Mal in die hannoversche Oper ging und den Freischütz sah und hörte?

Hannover am 9. Jan. 1810.

Es macht mir ein bescheidenes Vergnügen, Ihnen
 nachheren Hand zu schreiben, wenn ich meine
 Sache richtig sagen und Ihnen melden zu
 können, daß ich durch die Handlung welche
 die mündliche Uebersetzung mit Ihnen an
 nunmehr fort, nicht weniger als gleichgültig
 ist und daß es nicht sein könnte ist dies als
 wichtiges zu betrachten.

Cleeves an Ziegler vom 9. Januar 1810

